



Bildrechte bei Dr. Karl-Heinz Schell,
privates Foto einer Batik der Tujia- Minderheit

Bildbetrachtung

Gott auf dem Weg – von einer Minderheit und von der Vielfalt der Hoffnung

Mutter und Kind. Nein, besser gesagt: Kind mit Mutter und Ziegen. Dargestellt auf einer herrlichen Batik der Tujia-Minderheit aus China. Das Kind ist traditionell gewickelt mit entsprechendem asiatischem Haarschnitt. Es liegt gebettet auf Palmblättern, nicht auf Stroh. Die Mutter trägt die typischen Farben der Tujia-Minderheit.

Die Tujia-Minderheit gibt es seit circa 1.000 Jahren. Sie gehört aufgrund ihrer Herkunft nicht zur mehrheitlichen Han-Nationalität. Heute sind es circa 10 Millionen Tujia in den Provinzen Hunan, Hubei und Guizhou, sowie in Chongqing. 70.000 Menschen sprechen heute noch die Tu-Sprache.

Gott ist mit der Mutter. Die junge Frau war damals fern ihrer Heimat, auf dem Weg zur verordneten Volkszählung. Die junge Mutter erwartete ihr erstes Kind zusammen mit Joseph, der eigentlich nicht der Vater ist. Wie viele junge Mütter sind heute auf der Flucht fern ihrer Heimat in Flüchtlingslagern, Kriegsbunkern oder auf der Straße?

Gott ist mit dem Neugeborenen. Geschafft! Die Geburt ist wie ein Kampf zwischen Leben und Tod. Größte Verletzlichkeit gepaart mit dem starken Willen zum Leben. Es ist eingehüllt im Schutzmantel seiner Mutter, wie in einem Seidenkokon. Die gelbgoldene Gloriole zeigt uns schon den zukünftigen Hoffnungsträger für die Welt. Kinder werden gezeugt und geboren unter unmenschlichen Verhältnissen.

Gott mit auf dem Weg. So viele Frauen sind fern ihrer Heimat. So viele Frauen unter ihnen werden Opfer von Kriegsverbrechen. Denken wir an die vielen koreanischen Comfort-Women, die im 2. Weltkrieg für die japanischen Kriegsbordelle zwangsprostituiert wurden. Bis in die Gegenwart voller Gewalt und Verbrechen, unter denen Frauen und Kinder besonders leiden.

Fünf Tiere beten den neugeborenen Herrn an; sind es Schafe oder Ziegen? Im Chinesischen ist es dasselbe Schriftzeichen. In fünf Elementen bewegt sich das chinesische Denken: Wasser, Feuer, Erde, Holz und Metall.

Die Zahl Fünf kann schon bei der Geburt auf die 5 Wundmale Jesu hinweisen. Fünf Sinne helfen uns, ganzheitlich Gott in allem in dieser Welt wahrzunehmen und zu verehren.

Immanuel! Gott ist mit uns. Auf den Wegen von Maria und Josef; auf den Wegen von Frauen und Kindern; im Erleben von Minderheiten in der Mehrheit. Gott verschwendet sich in seiner Liebe zu uns. Das ist unser Grund zur Hoffnung. Bis heute.

Pfarrerin Eva Ursula Krüger